



Nichts für Männer ohne Mumm (Bohrhammer auf Lafette, auch Bohrknecht oder -stütze genannt, 1960er Jahre): Bei der Wismut-Sanierung sind die mehr als 20 Kilogramm schweren Geräte immer noch im Einsatz.

Museum Göltzsch (3, Leihgabe
Vogtländisches Bergbaumuseum Netzschkau, PbK)

Doppelter Lohn und „Kumpeltod“ auf Marken

Das große „Berggeschrey“ blieb aus im Vogtland. Dennoch drangen auch hier immer wieder Menschen ins Erdinnere vor. Denn die Region ist alles andere als arm an Bodenschätzen.

In einer Sonderausstellung zeigt das Museum Göltzsch in Rodewisch derzeit, welche Erze und Mineralien unter vogtländischer Erde lagen (und liegen) und wie sie gewonnen wurden.

Wenn es nicht allzu sehr drückte, mied man die Kübelstation lieber. Auf sein Gezähe dagegen, sein Werkzeug, verzichtete keiner, und erst recht nicht auf die Lampe, denn sonst wäre es zappenduster gewesen im Schacht.

Die Rede ist von den Bergleuten, Männern, deren Arbeitsplatz tief unter der Erde lag. Der Beruf hat eine weit zurückreichende Vergangenheit im Vogtland. Schon vor Christus suchten Siedler bei Pöhl nach Eisenerz, der „Eisenberg“



Galt als Staat im Staate (Wismut-Förderstätte Zobes, 1950er Jahre):